

ers of a fast growing megacity and detailed ethnographic descriptions by two 'Western' eyes. As a philosophical excursion in the field of urban studies it might also be of relevance. But all potential readers should be aware of inaccuracies and generalisations in the fields of history, religion, social and cultural studies, and the Bengali language, and the rather difficult to comprehend writing style of Bertuzzo.

Carmen Brandt

### **Dipankar Gupta: The Caged Phoenix: Can India Fly?**

New Delhi: Penguin 2009, 322 S., INR 550 (EUR 23,99)

Im Zuge des aktuellen Enthusiasmus über die wachsende Bedeutung Indiens in den internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, der sich auch im deutschsprachigen Raum in zahlreichen mehr oder weniger informierten Publikationen zur zukünftigen „Weltmacht“ aus Süd-asien äußert, sind Stimmen der unaufgeregten und fundierten Kritik an den herrschenden Verhältnissen innerhalb Indiens eine notwendige Korrektur. Dipankar Gupta setzt mit diesem Buch einerseits seine seit vielen Jahren geäußerte Skepsis über die Auswirkungen der Wirtschaftsliberalisierungen und einer „mistaken modernity“ fort, fügt seiner kritischen Tradition aber entscheidende und höchst relevante Hinweise auf fehlgeleitete und repressive Entwicklungen hinzu. Das Buch ist methodisch eine Art Zusammenschau langjähriger empirischer Erfahrungen und persönlicher Begegnungen insbesondere in den Dörfern und städtischen Armenvierteln Indiens, die es Gupta ermöglichen, auf weniger sichtbare Veränderungen in den sozialen Wirklichkeiten des Landes jenseits des metropolitanen Aufbruchs hinzuweisen. Das Ergebnis ist ein Plädoyer einer realistischeren weil differenzierteren Selbstwahrnehmung Indiens, das sich in erster Linie an die Mittel- und Oberschicht

des Landes selbst richtet. Das beharrliche „Wir“ des Textes reflektiert dies ebenso wie die Anlage der Kritik, die letztlich eine Korrektur der innenpolitischen Prioritäten Indiens einfordert. Jenseits des omnipräsenten Weltmachtgetues seitens der von den Liberalisierungen begünstigten Gruppen verweist Gupta auf die eklatanten Versäumnisse einer sehr exklusiven Entwicklungsstrategie, die sich auch durch die Rhetorik des „trickle down“ nicht kaschieren lassen. Armut und soziale Deprivation sind in der hier vorgeschlagenen Lesart keine zeitlich begrenzten Restposten neoliberaler Wohlstandsgenerierung, sondern notwendige Begleiterscheinung und sogar Voraussetzung des Wachstums.

Die Argumentation Guptas kreist im Wesentlichen um zwei Problemkreise: die Entwicklungen in der Landwirtschaft oder genauer in jenen Bevölkerungskreisen, die hauptsächlich im ländlichen Bereich erwerbstätig sind; und die Entwicklung des informellen Sektors im Zuge der Liberalisierungen in den Städten oder in Stadtnähe. Weitgehend bekannt ist, dass der Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtwirtschaftsleistung Indiens stetig zurückgeht und das Wachstum in diesem Sektor bislang bescheiden ausfällt. Interessant hingegen ist aber Guptas Argument, dass diese Entwicklung ein Anwachsen jener ländlichen Bevölkerungsteile zur Folge hat, die nicht mehr oder nicht mehr ausschließlich von der Landwirtschaft leben, sondern auf Zuerdienste in anderen, weitgehend unregelten Formen von Erwerbstätigkeit angewiesen sind. Der Anteil dieser nicht landwirtschaftlich Erwerbstätigen auf dem Land beträgt national im Schnitt bereits zwischen 29 und 32,5%, regional sogar über 45%. Diese wirtschaftlichen Transformationen ziehen nicht nur bislang wenig beachtete soziale Verwerfungen nach sich, die Gupta mit Episoden aus Dörfern im Punjab und in Uttar Pradesh illustriert. Sie erhöhen zudem den Migrationsdruck auf die Städte, der durch die langjährige entwicklungspolitische Vernachlässigung der Dörfer noch verstärkt

wird. Die Kritik Guptas ist nicht, dass diese Entwicklungen grundsätzlich stattfinden, sondern dass es so gut wie keine politischen Konzepte zu ihrer Gestaltung gibt.

Die Informalisierung der (städtischen) Ökonomie charakterisiert Gupta mit dem Hinweis, dass die wirtschaftlichen Liberalisierungen zwar zu einem starken Wachstum von Klein- und Kleinstunternehmen geführt haben, gleichzeitig aber auch der unorganisierte Sektor gewachsen ist und die Beschäftigung im formellen Sektor stagniert und möglicherweise sogar rückläufig ist. Die katastrophalen Arbeits- und Lebensbedingungen in den städtischen Slums und „sweatshops“ sind nicht nur Voraussetzung für „wettbewerbsfähige“ Lohnkosten, sondern zudem geschuldet durch eine eher noch wachsende Apathie des Staates.

Ein wichtiger Teil des Buches ist dem „Mythos Mittelschicht“ gewidmet, in dem Gupta durch bislang wenig bekanntes statistisches Material versucht, die Frage nach ihrer tatsächlichen Größe und ihren Definitionskriterien zu beleuchten. Gupta kritisiert an diesem zentralen Narrativ der indischen „Erfolgsgeschichte“ vor allem die zahlenmäßige Übertreibung und ihre zunehmende politische Entkoppelung vom Rest des Landes.

Interessant sind neben diesen Korrekturen der wirtschaftlichen und sozialen Selbstwahrnehmung Indiens auch Guptas Anmerkungen zum Kastenwesen und der politisierten Religion. Gupta kritisiert an der akademischen Debatte, was Mahmood Mamdani den „culture talk“ nannte, und plädiert für eine stärkere Analyse der relevanten sozio-ökonomischen Transformationen, um den aus seiner Sicht nach wie vor beharrlichen Orientalismus vor allem in Bezug auf Kaste und Religion abzubauen.

Obwohl das Buch insbesondere zu Fragen der politischen Alternativen zu neo-liberalen Reformen und zur konkreten Bedeutung des Staates – abgesehen von der üblichen Forderung nach mehr Staat – wenig zu bieten hat, liefert der wichtige Beitrag Guptas in einer

produktiven Zerstörung eines unrealistischen nationalen Selbstbildes vor allem der Eliten, die den Blick auf jene Verwerfungen schärfen soll, die im Lärm der Weltmachtsszenierung allzu leicht untergehen.

Clemens Six

### **Mona Lilja: Power, Resistance and Women Politicians in Cambodia. Discourses of Emancipation**

Kopenhagen: NIAS Press 2008, 214 S., EUR 23,99 (Taschenbuch) / EUR 58,99 (gebundene Ausgabe)

Mona Lilja, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität von Göteborg (Schweden) und Mitbegründerin des *Resistance Studies Network* (<http://resistancestudies.org/>) legt mit dieser Veröffentlichung nicht nur ihre Dissertation im Bereich Friedens- und Entwicklungspolitik sondern auch eine der wenigen Studien zur politischen Partizipation von Frauen in Kambodscha vor. In einem Interview aus dem Jahre 1980 rief Foucault, dessen Konzepte von Macht und Widerstand Liljas Analyse leiten, zu Widerstand gegen jedwede Form von Macht auf – nicht nur gegen jene in Form einer herrschenden Regierung oder dominanten sozialen Gruppe, sondern gegen jedwedes auf Ungleichheit beruhendes Beziehungsverhältnis (Interview mit Michel Foucault von Michael Bess: Power, Moral Values, and the Intellectual, in: *History of the Present*, 4 (Frühjahr 1988), 1-2: 11-13, [www.vanderbilt.edu/historydept/michaelbess/FoucaultInterview](http://www.vanderbilt.edu/historydept/michaelbess/FoucaultInterview) [letzter Zugriff 04.08.2010]). Dies ist der Ausgangspunkt von Lilja's Arbeit, die Widerstandsmanifestationen kambodschanischer Politikerinnen gegen androzentristische soziokulturelle Strukturen und geschlechtsspezifische Hierarchien im politischen System untersucht. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage, inwiefern die gesammelten Statements von kambodschanischen Politikerinnen als diskursive Widerstandspraktiken verstanden